

1237

PREDIGT

Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1923

PREDIGT

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1923

1. Thessalonicher 5, 1 - 2:

„Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiss, dass der Tag des HErrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.“

2. Petri 1, 19:

„Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Die Lehre von der Wiederkunft Christi ist ein Teil des Evangeliums, ein Hauptstück des christlichen Glaubens, das man nicht anders als buchstäblich auffassen kann, wenn man sich nicht eines groben Irrtums schuldig machen will. Um diesen Glaubensartikel sicherzustellen gegenüber Irrlehre und Unwis-

senheit, haben ihn die Kirchenväter in ihre Glaubensbekenntnisse aufgenommen in den Satz: „Christus wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Toten.“ Aber diese Fassung ist so kurz, dass sie die mancherlei Ereignisse, die mit der Wiederkunft Christi geschehen werden, nur mit einem einzigen Wort andeutet; und dadurch viele Lücken in unserer Erkenntnis und viel Raum für irrtümliche Auffassung offen lässt.

Tatsächlich ist es denn auch im Laufe der Jahrhunderte in der Kirche dazu gekommen, dass man von der Wiederkunft Christi nicht anders als von einem Gerichtstag denkt, den man nicht zu erleben wünscht, und in unabsehbare Ferne rückt. Diese Auffassung ist in den Landeskirchen immer noch vorherrschend, obgleich manche Verbesserung zu sehen ist, die gewiss nicht zum wenigsten auf den stillen Einfluss apostolischer Lehre zurückzuführen ist.

Wir können zu unserer Freude in allen christlichen Kreisen jetzt wieder das Zeugnis von der Wiederkunft des HErrn hören, mitunter sogar in annähernder Übereinstimmung mit der Lehre, die wir durch Apostel in unseren Tagen empfangen haben.

Aber alte Irrtümer sitzen noch immer fest, und der Feind ist auch geschäftig, neues Unkraut unter

den aufgehenden Weizen zu säen. Sektierer und Irrlehrer aller Art schlagen aus diesem, von den großen Kirchenabteilungen bisher möglichst gemiedenen, Thema das meiste Kapital für sich selbst heraus und geben ihre zum großen Teil fleischlichen Kombinationen als neuestes prophetisches Licht aus. Wir sind deshalb durch den Umgang mit Andersgläubigen oder durch Besuch der Landeskirchen und sonstiger Gemeinschaften, worauf namentlich die zerstreut wohnenden Glieder angewiesen sind, immer wieder der Gefahr ausgesetzt, von nicht ganz korrekter Lehre über die Wiederkunft des HErrn angesteckt oder wenigstens unsicher und schließlich auch zweifelnd gemacht zu werden.

Es mag deshalb nützlich sein, die Frage vorzunehmen: Was ist unter der Wiederkunft Christi zum Gericht über die Welt zu verstehen? Darunter verstehen wir nicht ein Tagesereignis und nicht verschiedene gleichzeitige Ereignisse eines einzigen Tages, sondern das ganze noch zukünftige, 1000 Jahre umfassende Werk Jesu Christi. Er kommt als Richter über die Lebendigen und Toten, im Unterschied von Seinem ersten Kommen, von dem Er sagte, dass Er nicht gekommen sei zu richten, sondern dass die Welt durch Ihn selig werde.

Er kommt in göttlicher Macht und Herrlichkeit, als der gerechte Richter, der Macht hat, sowohl Lohn als Strafe über Tote und Lebendige auszuteilen und das Reich Gottes auf Erden als der König aller Könige zu verwalten. Dies ist ein großes, vielseitiges Werk, das einen Zeitraum von rund 1000 Jahren umfasst. Daher kommt auch der Name „1000jähriges Reich.“

Dieser Zeitraum von rund 1000 Jahren wird mitunter auch kurzweg als Tag des HERRN, Tag Seiner Zukunft oder auch nach dem Wort unseres HERRN selbst als Jüngster Tag bezeichnet, womit gemeint ist, dass dieser Zeitraum der jüngste, d.h. letzte oder siebte Welttag ist, im Gegensatz zu dem vorausgehenden, nun bald abgelaufenen Zeitraum von rund sechs Jahrtausenden oder sechs Welttagen. Die sieben Jahrtausende oder sieben Welttage würden somit einer Weltwoche von sieben Tagen oder den sechs Schöpfungstagen mit dem siebten als Ruhetag entsprechen.

Es ist also unter diesem Jüngsten Tag oder Tag Seiner Zukunft nicht ein Tag von 24 Stunden zu verstehen, wie es irrtümlich aufgefasst wird, sondern nach Offenbarung 20 ein Zeitraum von mindestens 1000 Jahren, der ganz von dem Werk des dann wiedergekommenen Christus beherrscht wird.

Gewiss wird auch dieser Welttag seinen Anfang nehmen an einem unserer Sonnentage von 24 Stunden. Deshalb spricht der Apostel Petrus von einem Anbruch dieses Tages, wenn er sagt: „Ihr tut wohl daran, dass ihr auf das prophetische Wort achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Dieser siebte Welttag oder Tag der Zukunft Christi wird plötzlich und unversehens einmal anbrechen. „Ihr selbst wisset gewiss, dass der Tag des HERRN wird so kommen, wie ein Dieb in der Nacht kommt“ (1.Thess.5). Tag und Stunde, d.h. den Anbruch dieses Tages Christi, wird niemand wissen, so wenig als man weiß, wenn ein Dieb kommt. Deshalb sagt der HERR: „Das sollt ihr aber erkennen: Wenn ein Hausvater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seid auch ihr bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinert“ (Matth.24).

Ohne Zweifel geht aus allen Schriftstellen über die Wiederkunft des HERRN hervor, dass unsere Aufmerksamkeit auf den Anbruch dieses Tages gelenkt werden soll, denn mit diesem Anbruch ist die Erlösung aus allen Leiden dieser Zeit verheißen. Viele

sind indes der Meinung, die Wiederkunft Christi sei nur ein einziges sichtbares Ereignis eines Augenblicks, und der Anbruch der Erlösung sei zugleich auch der Anbruch des Gerichts. Gewiss ist es zunächst, dass die sichtbare Erscheinung des HErrn nicht vor, sondern am Ende der großen Trübsal stattfindet, und dass dieses Erscheinen ein Strafgericht über die gottlose, abgefallene Menschheit und den Satan mit sich bringt (Offb.19).

Aus den Reden des HErrn in Matth. 24 und 25 geht aber ferner hervor, dass Er Seiner Gemeinde eine Errettung, ein Entfliehen vor der vorausgesagten großen Trübsal bereiten will. Als Beispiel führt Er die Rettung Noahs und das Gleichnis von den klugen Jungfrauen an. Als Vorbild hierfür nennt Er die Flucht der Jerusalemer Gemeinde zur Zeit der Zerstörung Jerusalems.

Der Sinn der Worte des HErrn ist offenbar der, dass die Gemeinde nicht nur vor dem Gericht über die Gottlosen, sondern auch vor der großen Trübsal bewahrt werden soll. In bezug auf die Zerstörung Jerusalems und auf die Zeichen Seiner Wiederkunft gab der HErr den gleichen Bescheid: „Wenn aber solches anfängt zu geschehen, so hebt eure Häupter auf, etc“. Wie die Jerusalemer Gemeinde durch Flucht vor jener Trübsal bewahrt wurde, so soll auch vor der großen

Trübsal, die vor der sichtbaren Wiederkunft des HErrn sein wird, eine Bewahrung sein. Deshalb sagt der HErr: „So seid nun wacker allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“

Die Kirche des Anfangs hat die Wiederkunft des HErrn als ein seliges Ereignis erwartet, weil sie da ihre Versammlung zum HErrn erhoffte (2.Thess.2,1). Denn Er hat es ja verheißen: „Ich will wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo Ich bin.“

Nun sind allerdings diese Schriftstellen noch nicht ausreichend genug für manche, um ihnen volle Klarheit darüber zu geben, ob die Errettung vor der großen Trübsal oder nur vor dem Gericht über den Antichristen am Ende der Trübsal stattfindet. Aber es gibt noch andere Schriftstellen, namentlich aus dem prophetischen Buch der Offenbarung, welche die vorigen ergänzen. Da ist z. B. eine Bewahrung verheißen vor der Stunde der Versuchung, welche über den ganzen Weltkreis kommen soll. Diese Stelle hat, wie alle sieben Sendschreiben, außer ihrer einstigen Bedeutung für jene sieben Gemeinden auch noch eine prophetische für die Endzeit der Kirche.

Aus anderen Worten der Offenbarung ist zu erkennen, dass die Versammlung zum HErrn „ein Vorgang mit mehreren Stufen oder Abschnitten sein werde. Wir lesen von zwei Zeugen, die getötet, aber nach dreieinhalb Tagen wieder lebendig werden, und dann gen Himmel fahren in einer Wolke. Dann lesen wir von einem Knäblein, das zu Gott und Seinem Thron entrückt wird. Weiter von den 144.000, die mit dem Lamm auf dem Berge Zion stehen als eine Erstlings-schar aus den Menschen. Darauf folgt die Ernte und das Einsammeln der Trauben" (Heath). „Die Apostel haben uns in der Weisheit, die ihnen verliehen wurde, aufgrund der Schrift belehrt, dass in der Kirche solche sein werden, die vor andern die Bereitschaft erlangen, dem HErrn entgegenzugehen, und dass diejenigen, welche bereitet sein werden, den HErrn zuerst zu sehen, vor der Stunde der Versuchung bewahrt werden sollen" (Heath). Um dieser Bewahrung oder Errettung willen soll die Kirche wachsam und betend sein, so dass sie der Anbruch des Tages Christi nicht unvorbereitet und nicht überraschend treffe, während er über die Ungläubigen wie ein Fallstrick hereinbrechen werde. „Ihr seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife" (1.Thess.5,4).

Gerade der Anbruch dieses siebten und letzten Welttages ist für die Kirche das ersehnte selige Ereignis, auf das die Apostel die Kirche zurichten wollten.

Damit beginnt das so lang hinausgeschobene Richten, und zwar zunächst an denen, die Christo angehören. Der Apostel Paulus nennt als erstes Ereignis die Auferstehung der im HErrn Entschlafenen.

Es mag sein und ist naheliegend, dass auch diese sogenannte erste Auferstehung nicht auf einmal, sondern nach und nach erfolgt, denn während der noch nachfolgenden großen Trübsal werden noch viele Gläubige sterben und teilhaben an der 1. Auferstehung. Dieses wird also erst am Ende der großen Trübsal zum Abschluss kommen. Dementsprechend wird sie auch dem Johannes in Offb. 20,4 erst nach ihrem Abschluss gezeigt als Einleitung des Tausend-jährigen Friedensreiches Christi.

Diese erste Auferstehung ist die erste Gerichtshandlung des HErrn bei Seiner Wiederkunft, ein Akt der Belohnung derer, die im Glauben an Ihn entschlafen sind. Auf dieses Ereignis weist der HErr auch hin in dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden (Matth.25), worin geschildert ist, wie Er nach Seiner Wiederkunft die Treuen belohnt, indem Er sie setzt zu Regierern, den einen über fünf, den andern über zwei, den Dritten über zehn Städte (Luk.19,12 etc). Er will mit ihnen das Reich teilen. Von ihnen heißt es in Offb. 20,3: „Diese werden leben und regieren mit Christo 1000 Jahre." Der eine aber, der sein

Pfund vergraben hatte, stellt diejenigen dar, die zwar im Leben dieselbe Gnade empfangen, aber sie nicht richtig angewandt hatten, und deshalb an der ersten Auferstehung nicht Anteil bekommen.

In den Anfang dieser ersten Auferstehung fällt sodann zeitlich noch die Hinwegnahme der Erstlingschar aus den Lebenden. „Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst, danach wir, die wir leben, werden zugleich mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen, in der Luft, und werden also bei dem HErrn sein allezeit.“ Dieses „danach“ ist so zu verstehen, dass die Lebenden den Entschlafenen nicht zuvor kommen, vielmehr beide Heere ziemlich gleichzeitig zum HErrn versammelt werden sollen bei Seiner Erscheinung.

Der Apostel Paulus sagt hier nichts davon, ob diese Versammlung vor oder während oder nach der großen Trübsal stattfindet. Darüber wurde erst später dem Apostel Johannes in der Offenbarung weiteres Licht gegeben. Sie wird mit einer Erstlingschar beginnen vor der Trübsal; weitere Einsammlungen folgen während und nach der Trübsal, ob aber durch Tod oder Verwandlung, mag dahingestellt sein.

Die Hinwegnahme oder Verwandlung der Erstlingschar ist eine Belohnung für Treue und Wach-

samkeit. Als Belohnung sollen die Treuen bewahrt werden, gleich Noah, oder entfliehen dürfen wie die Gemeinde zu Jerusalem, oder hineingehen dürfen wie jene klugen Jungfrauen zur Hochzeit, während die andern draußen bleiben müssen. Dies nennen wir das Kommen des HErrn zu den Seinen im Geheimen, welches Seiner sichtbaren Erscheinung in Herrlichkeit vorangehet, und eine Belohnung der Seinen ist.

Wenn dann auf diese Weise alle Gläubigen aus den Lebenden und Entschlafenen zum HErrn versammelt sein werden durch Auferstehung und Verwandlung, dann kommt Er am Ende der großen Trübsal mit den Seinen in sichtbarer Herrlichkeit. Darüber lesen wir Offb.19, 11-17:

„Und ich sah den Himmel aufgetan, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß hieß Treu und Wahrhaftig und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Und Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupt viele Kronen. Und war angetan mit einem Kleid, das mit Blut gefärbt war, und Sein Name heißt Gottes Wort. Und Ihm folgten nach die Heere im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand. Und aus Seinem Munde gehet ein scharfes zweischneidiges Schwert, dass Er damit die Heiden schlägt; und Er wird sie weiden mit eiserner Rute. Und Er tritt die Kelter des Weins des grimmigen

Zornes des allmächtigen Gottes. Und hat einen Namen geschrieben auf Seinem Kleid: König aller Könige und HErr aller Herren."

So kommt Er zum Gericht über das Tier, den falschen Propheten, und alle, die das Malzeichen des Tieres angenommen haben, sowie zur Bindung des Satans auf 1000 Jahre. Damit beginnt das Tausendjährige Friedensreich Christi, wo Er durch die Seinen regieren wird auf Erden. Dann wird ein besserer, glücklicher Zustand für die noch auf Erden lebenden Juden und Heiden sein. Die Erde wird voll Erkenntnis des HErrn sein, und auch der Einfluss der Sünde und des Todes bedeutend eingeschränkt werden.

Aber wenn die 1000 Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis und ausgehen zu verführen die Heiden an den vier Ecken der Erde (Offb.20,7-8). Noch einmal wird die Menschheit, die eine solch wunderbare Segenszeit genießen darf, eine Probe bestehen müssen gegenüber der Verführung zur Sünde. Eine Zahl, groß wie der Sand am Meer, wird sie nicht bestehen, und sich verführen lassen zur Empörung gegen Gott und Seine Regierung durch Christus. Was dann folgt, ist beschrieben in Offb. 20,9: „Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem

Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl, da auch das Tier und der falsche Prophet ist."

So schließt auch dieser siebte Welttag mit Gericht und Tod ab, und schon dieser einzige Hinweis genügt, um die Lehre der sogenannten Bibelforscher, „dass Millionen jetzt oder im Tausendjährigen Reich lebender Menschen nicht sterben werden", ein großer Irrtum ist.

Unmittelbar an diesen Gerichtsakt schließt sich dann anscheinend das in Offb. 20 beschriebene jüngste oder letzte Gericht an. Darüber berichtet Johannes: „Und ich sah einen großen, weißen Stuhl, und den, der darauf saß; vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, stehen vor Gott; und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod."

Dieser Gerichtstag ist derjenige, von welchem der HErr sprach in den Worten: „Wahrlich, Ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher ergehen am Jüngsten Gericht denn solcher Stadt.“ Und: „Ich sage euch: die Menschen müssen Rechenschaft geben am Tag des Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.“ Bei diesem Jüngsten Gericht sind keine lebenden Menschen mehr auf Erden; es wird nur an Toten ausgerichtet, welche hierzu auferweckt werden. Deshalb heißt diese Auferstehung die Auferstehung des Gerichts, während die erste Auferstehung die Auferstehung des Lebens heißt.

Von diesem Jüngsten Gericht sprach der HErr auch im Gleichnis von den Schafen und Böcken (Matth.25):

„Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit. Und werden vor Ihm versammelt werden alle Völker. Und Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu Seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu Seiner

Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters; ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt. - Dann wird Er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.“

Bei diesem Gericht urteilt der HErr nach den Werken der Menschen, weil es nur an solchen vollzogen wird, die entweder über Gott, Sein Wort und Seinen Heilsrat in Unwissenheit waren oder ungläubig und unversöhnt aus diesem Leben abgeschieden sind. Bei ihnen fragt der HErr nicht nach ihrem Glauben, sondern nach ihren Werken, denn was ein unwissender Mensch Gutes getan hat, soll ihm nicht unvergolten bleiben, obgleich es ihn nicht gerecht machen kann. Was aber ein wissend Ungläubiger Gutes getan hat, kann ihn nicht versöhnen mit Gott, noch in die Gemeinschaft Christi erheben.

„Wer an den Sohn nicht glaubt, der ist schon gerichtet“, sagt der HErr. Denn er hat keinen Anspruch auf Gottes Gnade, weil er sie samt Gott verworfen hat. „Wer aber an den Sohn glaubt, der kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Hier sehen wir, wie verhängnisvoll der Unglaube und wie groß die göttliche Gnade ist, die uns um Christi willen zugerechnet wird. Mögen wir uns vor Gott auch nichts rühmen können, so ist es doch wahr, dass das Blut Jesu Christi, und nur dieses allein, uns rein macht von aller Sünde. „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch Ihn leben sollen, - und Freudigkeit haben am Tag des Gerichts.“ Dieses Jüngste Gericht ist sodann zugleich auch der jüngste oder letzte Tag des siebten Welttages von 1000 Jahren. Nach diesem sah Johannes einen neuen Himmel und eine neue Erde und darauf das neue Jerusalem. Dies sind Herrlichkeiten, die alles Denken übersteigen und wohl wert sind, dass wir alles daransetzen, um das uns in Christo angebotene Heil zu erlangen.

Doch kehren wir wieder zurück zum Anbruch des Tages Christi, denn dieser wird für uns entscheidend sein. Des HErrn Wille ist, dass wir uns auf den ersten Anbruch Seines Kommens einrichten und bestrebt sind, die Bereitschaft und Würdigkeit dazu zu erlangen. Wie wir schon gesehen haben, sucht der HErr zunächst eine Erstlingsschar dafür zu bereiten. Es ist keine Anmaßung, um die Erfüllung dieses göttlichen Planes zu bitten. Nur müssen wir uns hüten vor der Annahme, dass nur solche dazu gelangen könnten,

die die apostolische Handauflegung empfangen haben, oder dass sie um dieser Segnung willen dazu gelangen müssten. Es ist zum mindesten verfrüht, wenn wir sagen würden: Wir sind diese Erstlinge. Sagen dies nicht auch die Mormonen, die Adventisten, Sabbatisten, Neuapostolischen, Bibelforscher und andere von sich? Es ist töricht und anmaßend, sich für das auszugeben, was man noch nicht ist. Aber es wäre auch töricht, nachdem man des HErrn Willen weiß, wenn man nicht dankbar und willig darauf einginge. „Der Knecht, der Seines HErrn. Willen weiß, und hat nicht danach getan, wird viele Streiche leiden müssen.“

Zum Schluss noch ein Wort über die Nähe der Wiederkunft Christi. Ein hiesiger Pfarrer hat jemand gefragt, woher man es wissen wolle, dass diese Wiederkunft nahe sei: Er sei der Meinung, dass sie noch in sehr weiter Ferne liege. Tag und Stunde können wir allerdings nicht wissen, wie es der HErr bezeichnet hat. So hat es auch keine Berechtigung, wenn jemand hierüber Berechnungen machen will, wie die Bibelforscher. Wir sind da vor allem auf die in der Schrift angegebenen Zeichen der Weissagung angewiesen. Zu diesen Zeichen gehört auch das Geschrei um Mitternacht: „Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, Ihm entgegen“, worunter wohl das allgemein

wieder vernehmbare Zeugnis von den Worten der Weissagung zu verstehen ist.

Aber es gibt noch ein anderes Zeugnis in der Kirche, wovon der HErr redet in den sieben Sendschreiben: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Es gibt ein Reden des Heiligen Geistes in der Kirche durch Prophetenmund. Von dem Heiligen Geist sagte der HErr: „Er wird reden und euch verkündigen, was Er hören wird und was zukünftig ist.“ Weil der HErr Seiner Kirche wieder Apostel gab und durch das Amt Seiner Propheten die Nähe Seiner Zukunft bezeugt, darum wissen wir, dass der HErr nahe ist. Zu dem vor alters gegebenen Prophetenwort hat uns der HErr auch das prophetische Zeugnis in der Kirche gegeben. Und auch von ihm können wir sagen: „Ihr tut wohl daran, dass ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“

Die Hauptsumme aber alles unseres Wissens über die Zukunft des HErrn ist eingeschlossen in das Wort: „Darum wachet, und seid bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“ Was will der HErr mit dieser Ermahnung zur Wachsamkeit sagen? Doch wohl dies: Dass wir so leben sollen, wie wir es in Erfüllung des Gebotes der Liebe Gott und Menschen schuldig sind. Es

gilt zu wachen gegenüber der Sünde, gegenüber dem Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden, gegenüber der Welt und dem Feind mit ihrer Versuchung und Betörung, damit wir nichts auf uns bringen, was eine Scheidung zwischen uns und dem HErrn verursachen könnte.

Dies ist das Wichtigste und Nötigste, was wir betreffs der Zukunft des HErrn wissen müssen. Und wahrscheinlich haben wir alle darin noch viel zu lernen. Ich erinnere nur an den einzigen Satz aus Epheser 4 Vers 31: „Alle Bitterkeit aber und Grimm, und Zorn und Geschrei, und Lästerung sei abgetan, samt aller Bosheit.“ Haben wir das alles abgetan, ganz und für immer? Müssen wir nicht äußerst wachsam dagegen sein? Was hilft es, mit seinen Gedanken in die Ferne zu schweifen, wenn man das Nächstliegende, die Wachsamkeit gegen das eigene Herz, unterlässt?

„Selig sind die Knechte, die der HErr, so Er kommt, wachend findet. Wahrlich Ich sage euch, Er wird sie zu Tische setzen und hingehen und ihnen dienen“ (Luk.12,37).

Amen.